



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

204 (4.5.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233463)

Dinge im Jahre 1923 spielten, hat man vergessen, das Ganze aber im Sinne behalten. Dazu kommt, daß jeder Fund von einem Duzend verdorbener Gewehre von manchen deutschen Zeitungen zu einem Ereignis gestempelt wird. Geradezu verehrend sind die Erörterungen gewesen, die sich in der deutschen Presse an den Stahlhelmtag geknüpft haben. Dieses Ereignis wäre als eine Sonntagabendveranstaltung in Frankreich nicht weiter aufgefallen. Die Erörterungen in der deutschen Presse haben es aber ausweitung gebracht, daß heute alle Pariser Zeitungen die Photographien des Herrn Selbte und des Oberleutnants Däberberg bringen und daß 200 französische Korrespondenten gespannt darauf warten, was dieser Tag bringen wird. Jedenfalls sucht man hier die Rheinlandkränkung mit gewissen Lösungen des Sicherheitsproblems in Verbindung zu bringen.

Dabei gehen die einen davon aus, daß irgend eine Kommission, an der auch Deutschland teilnimmt, darüber wachen soll, daß nicht von irgend einer Seite eine sogenannte Aggression erfolgt und Deutschland ebenso wie Frankreich bedroht, wobei man zusetzen will, daß diese Kommission aus Frankreich übernehme. Die andere Seite die Sicherung Frankreichs in einer Vertiefung der französischen Offensiven und erklären, daß mindestens eine Zeit von anderthalb Jahren notwendig sei, in deren Verlauf eine allmähliche Kränkung des Rheinlandes so vor sich gehen müsse, daß man sich vor der „rechtbaren“ Reichweite in Sicherheit bringen könne. Diese Frage wird in Paris eifrig diskutiert. Sie ist für deutsches Empfinden kaum verständlich, aber es ist doch auf jeden Fall ein Fortschritt, daß man nicht mehr um das Prinzip kämpft, sondern um die Gegenleistung und den deutschen Außenminister vor allen Dingen deshalb anreißt, weil er keine Reue zeigt, irgend eine Gegenleistung anzubieten, die man dann nach dem Muster der früher geübten Taktik in die Höhe treiben kann.

Was das viel erörterte Datum betrifft, so rechnet man in Paris damit, daß Deutschland im Spätsommer einen Schritt unternehmen wird, und daß man dann im Herbst vor der Notwendigkeit einer akuten Stellungnahme steht. Es hängt mit den früher erörterten Umständen zusammen, daß man eine Erörterung dieser Fragen in Genf auf jeden Fall vermeiden will, weil man fürchtet, die Genfer Atmosphäre könne für Deutschland günstig sein. Es zeigt sich hier eine lehrreiche Dualität der Ereignisse. Wie man in rechtsradikalen deutschen Blättern lesen kann, der deutsche Außenminister sei den Uebereinstimmungen Bründens erlegen, so traut man sich in Frankreich mit der Handlung Befürchtungen, der französische Außenminister könne sich wieder einmal durch Streifenmann überlistet lassen. Daher wohl auch der Vorschlag, dem französischen Außenminister Doumergue und Boncour als Besetzer mitzugeben.

Gegenwärtig ist man in Frankreich darauf gefaßt, daß Deutschland seine Initiative in zwei Teile zerlegen und unbeschadet der Gesamtkränkung auch eine Geradeführung der Rheinlandbesetzung nach der Note der Konferenz von November 1925 verlangen wird. Auf eine solche Geradeführung der Truppen drängt namentlich auch die englische Regierung. Die kein Hehl daraus macht, daß sie die Note der Konferenz nicht als erfüllt erachtet. Einer Urtabelle dieser Frage, die die Räumungsfrage selbst nicht präjudizieren würde, steht vor allem die Haltung eines Teils der deutschen Presse entgegen, die eine Erfüllung der damaligen Versprechungen von vornherein als Unrechtmäßigkeit verurteilt. Man läßt vor allen Dingen bedenken, daß es in Frankreich in der Rheinlandfrage christlich meinen, dadurch vor den Kopf, daß man ihren Geiern als Krautent in die Hand gibt, es habe ja gar keinen Sinn KonzeSSIONen zu machen, die von der deutschen Presse nur mit Doh und Spott übersehen würden. Wie immer der deutsche Standpunkt in dieser Frage sei, er muß jedenfalls von dem Gedanken getragen sein, daß man die endliche Erfüllung der von der Konferenz versprochenen Zusagen fordert, aber sich davor hütet, die an sich schon bestehende Stimmungsmache, als sei mit Deutschland eine Verständigung nicht möglich, durch ungewollte Neuerwahnung der deutschen Presse noch zu erleichtern.

Die ganze Frage ist nach nicht abgeschlossenes, sondern ein *Werde- und*. Auch notwendig ist es, in der Behandlung der Außenpolitik sich leidlich von der Rücksicht auf unsere großen Ziele leiten und die Gegensätze der inneren Politik dagegen zurücktreten zu lassen.

Sum Stahlhelmtag

Berlin, 4. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Stahlhelmtag beginnt, wie nunmehr feststeht, am Freitag mit einer Schulungsstunde im Roubundhaus, wobei über die großdeutsche Frage, die politische und Siedlungsfragen abgehandelt werden soll. Abends wird dann Herr Seidie, der Bundesführer, in der Philharmonie über das Thema „Der neue Weg des Stahlhelm“ reden. Am Samstag vormittag wird die Schulungsstunde fortgesetzt, abends findet ein großer Poppenfest im Stadion statt, und am Sonntag mittig ein Uhr ist dann die Hauptveranstaltung: Der Frontsoldatenappell im Lustgarten, wieder mit einer Ansprache Seidies im Mittelpunkt. Montags erfolgt dann der Abgang in Potsdam, wo man zunächst zur Garnisonkirche marschiert und an der Gruff Friedbrins des Geyhen vorbeidestiert. Hinterher wird der zweite Bundesführer, Oberleutnant Däberberg im Potsdamer Lustgarten reden, worauf man sich nach Sans Souci zur Besichtigung begeben wird.

Die Sozialdemokratie, die bislang sich des rechten Weges nicht bewußt war, hat sich nun erkennbarweise zur Bewegung zurückgefunden. Der sozialdemokratische Bezirksvorstand veröffentlicht heute

im „Vorkreis“ einen Aufruf.

In dem er durchaus zutreffend ausführt, nachdem die Kommunisten hier in Berlin am vorigen Freitag von dem freien Versammlungsort Gebrauch gemacht hätten, könnte dem Stahlhelm das gleiche von der Weimarer Verfassung garantierte Versammlungsrecht nicht verweigert werden. Die Kommunisten trüben mit ihren Drohungen und Provokationen wieder nur einmal ein freudiges Spiel mit Arbeiterblut, zur Wiederbelebung ihrer dahinsiechenden Partei. Von solchem Treiben rückt die Sozialdemokratie ab und fordert ihre Anhänger auf, Disziplin zu halten und allen Veranstaltungen des Stahlhelm fern zu bleiben. Dem nämlichen Zweck dient auch ein Aufruf des Polizeipräsidenten an die Berliner Bevölkerung. Die „Note Hahn“ freilich bekommt darüber Scham vor den Mund, oder wenigstens tut sie so. Sie behauptet, die Maßnahmen des Polizeipräsidenten bedeuten die „Belagerungszustand gegen das rote Berlin“, und ruft „allen Arbeitern in letzter Stunde“ zu, auf gewerkschaftliche Parteistellungen so zu pressen, daß sie den kommunistischen Provokationsgefahren sich fügen.

Schwere Erkrankung des Abg. Drewnitz

Berlin, 4. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsabgeordnete Drewnitz, der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, ist, wie man im „Volksanzeiger“ liest, am Donnerstag voriger Woche an einem Korvenzsummenbruch schwer erkrankt. Herr Drewnitz ist, soweit wir wissen, bereits vor einiger Zeit von einem schmerzlichen persönlichen Ungemach heimgegriffen worden, das ihn schwer mitgenommen hat.

Kein Eintritt Deutschlands in die „Cina“

Aus deutschen Luftfahrtkreisen erfahren wir: Die Frage, ob Deutschland in die Convention International de la Navigation Aerienn (Cina) eintreten wird, welche am 25. April in London zu einer ihrer jährlich zweimal stattfindenden Tagungen zusammengetreten ist, ist inzwischen dahin gelöst, daß Deutschland zur Zeit keine Veranlassung zum Beitritt hat. Wenn überhaupt ein Zweifel an der Haltung Deutschlands in dieser Beziehung aufstehen konnte, dann lag die Ursache dafür lediglich in einer Meldung der „Morning Post“, welche vollständig überraschend von einem unmittelbar bevorstehenden Eintritt Deutschlands in die Convention sprach.

Nach Lage der Dinge ist auch durchaus nicht einzusehen, weshalb Deutschland jetzt der Konvention derjenigen Länder, die das Pariser Luftfahrtabkommen von 1919 unterschrieben haben, beitreten sollte. Zwar ist nunmehr in Artikel 2 Artikel 5, der bisher ein ausdehnender Kampfsatz gegen den deutschen Luftverkehr war, indem er den Vertragsstaaten verbietet, einen Luftverkehr von Risikoverträgen über ihrem Gebiet zuzulassen, geändert worden. Die Ratifizierung des Artikels 5 kommt aber vornehmlich den Konventionsmächten, die erst jetzt mit Deutschland ohne Vorbehalt gegen die Konvention Luftverkehr betreiben dürfen, zu Gute. Deutschland hingegen, welches durch Artikel 42 der „Cina“ sogar von der Konvention bis Herbst 1926 ausdrücklich ausgeschlossen war, hätte auch nach Eintritt in die Konvention nicht die Möglichkeit, mit der besetzten Zone und mit dem Saargebiet den Luftverkehr in alle Einzelheiten vorbereiteten Luftverkehr anzunehmen. Solange also die Konventionsstaaten auf dem Wege über die Rheinlandkommission und über die Saarregierung dem Deutschen Reich die erwähnten Schwierigkeiten bereiten, mit anderen Worten: Solange die erwähnte Lage besteht, daß wir mit dem Ausland unbehinderter Luftverkehr treiben können als mit unseren eigenen Ländern, so lange sollte die Veranlassung zum Beitritt Deutschlands in die Cina nicht gegeben sein. Durch einen solchen Beitritt würde in dem letzten Rechte, oder vielmehr Unrechtsstand nicht geändert, nämlich: freier Luftverkehr mit fast allen Nachbarländern, unterbundenem Luftverkehr im besetzten Gebiet und vor allem im Saarland.

In den Zusammen, welche die Luftverkehrsgesellschaften aller Nationen untereinander abhalten, wie am Beispiel gerade in diesen Tagen in London — aber abseits der Cina — hat Deutschland ohne in der Regel, alle wichtigen Luftverkehrsfragen mit dem Ausland zu beraten.

Die französische Presse zum Zolltarif

Die französische Presse hat sich bisher kaum anders als informativ mit dem in Ausarbeitung begriffenen Zolltarif befaßt und allgemein ganz davon abgesehen, daß Frankreich durch diesen Tarif das höchst protektionistische Land Europas würde, von Spanien oder Rumänien abgesehen. Nachdem aber bereits der Temps Bedenken geäußert hat, befaßt sich jetzt auch das „Journal“ eingehend mit der Tarifvorlage, die bekanntlich Zulassung von mindestens 50 v. H., meist aber von 100 bis 1000 v. H. fordern soll. Die Zeitung befürchtet, daß die Folge dieser im Frankreich auszurichtenden wirtschaftlichen Maßnahmen ein Mauer eine bedeutende Wertenerung der Lebenshaltung sein werde, womit das so mühsam erzielte finanzielle Gleichgewicht wieder gefährdet werden könnte. Es sei zu bedauern, daß bei den Verhandlungen der Zollkommission bis jetzt lediglich die Produzenten zu Wort gekommen seien, nicht aber die Konsumenten. Wenn der innere Absatzmarkt gefährdet werde, werde man auf der anderen Seite eine Schwächung der für Frankreich wichtigen Exportmärkte zu befürchten haben.

Doumergues Besuch in England

Das offizielle Programm für den Besuch des Präsidenten der Republik, Doumergue, in England wird demnächst veröffentlicht werden. Der französische Botschafter in London, Fleury, ist damit beschäftigt, die letzten Einzelheiten zu regeln. Der englische Kronprinz wird bis zu jenem Zeitpunkt aus Spanien zurück sein, um den Präsidenten Doumergue und Herrn Briand in Dover persönlich zu empfangen und sie in einem Extrazug nach London zu begleiten, wo der König und die Königin die Gäste auf dem Bahnhof begrüßen werden. Am Ausgang des Bahnhofs wird durch den Bürgermeister des Westminster Quartiers ein Triumphbogen errichtet werden. Doumergue und Briand werden sich sodann in Begleitung des englischen Königspaars und des Kronprinzen nach dem Buckingham Palace begeben, wo sie drei Tage zu Gast sein werden. Am Abend der Ankunft wird der König seinen Gästen ein großes Bankett geben. Am kommenden Tage findet in der französischen Botschaft in London ein Diner statt, das vom Präsidenten der Republik gegeben wird. Das Programm des Besuchs ist jetzt reifhaltig. Unter den Veranstaltungen figuriert auch ein Besuch im französischen Hospital, ein Besuch bei der französischen Kolonie, im St. James-Palast, ein Empfang des diplomatischen Korps und ein großes Bankett in der Guildhall. Diese letztere wird wohl die glänzendste aller Veranstaltungen sein. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das Kriegsdienst, das Doumergue nach England führt, bis zur Mitte des Monats von 12 französischen Torpedobooten sowie von einem Flugzeugträger eskortiert werden soll. Diese Streitkräfte werden dann von englischen Schiffen abgelöst werden, die das Schiff des französischen Präsidenten bis nach Dover begleiten.

Mathes von den Franzosen erneut belästigt

Der in der Nacht vom 20. zum 27. September 1926 von dem französischen Leutnant Kouzier angegriffene Landwirt Joseph Mathes leidet noch schwer an den Folgen des ihm zugefügten Kopfschusses. Die Angel befindet sich noch in Kopfe. Zur Arbeit ist er infolge dessen unfähig. Seit Mitte März dieses Jahres befindet er sich nach einem Kurzgedruch wieder bei seinen Angehörigen in Vermerzhelm. Wiederholt wurde er selber von französischen Unteroffizieren der Garnison Vermerzhelm in herausfordernder Weise belästigt. Da ihm der behandelnde Arzt, um die trübenden Gedanken des Leidenden zu zerstreuen, empfohlen hat, manchmal in Gesellschaft zu gehen, suchte er am Sonntag, den 1. Mai, abends eine Wirtschaft auf, wo er, ohne Alkohol zu genießen, einige Zeit in Unterhaltung verbrachte. Als er, um für die Birne eine Befragung zu machen, sich über die Straße begab, kamen ihm aus dem Rücken drei Unteroffiziere von 171. Infanterie-Regiment auf dem Schwere entgegen. Mathes, der seit seiner Kopfschüttung leicht in gesundheitsgefährliche Aufregung gerät und sich dessen bewußt ist, wird den Soldaten aus, wurde jedoch von einem an Arm gepackt und mit „Mathes!“ angeprochen. Mathes wollte sich auf nichts einlassen, erhielt aber, wie von Jungen schreie wurde, von einem der Soldaten einen heftigen Schlag auf den Kopf. Der schwache Mann, setzte, vor Aufregung atternd, seinen Weg fort, um die ihm aufgetragene Befragung zu Ende zu führen. Als er sich von der Wirtschaft nach Hause begeben wollte, bemerkte er, daß die drei Soldaten an der Durchbrücke auf ihn warteten, gerade an der Stelle, wo er selbst in der Nacht vom 20. zum 27. September vorigen Jahres von Kouzier zum Krappel geißelten und sein Kamerad Müller ermordet worden war. Er wendete um und suchte Schutz im nächsten Café, wobei ihm die Soldaten abhandeln folgten. Der Wächter des Cafés ließ sie jedoch nicht ein, worauf sie sich zunächst entfernten, aber bald zurückkehrten und Mathes zu sprechen verlangten. Schließlich gelang es dem energiegelassen Auftreten des Café-Besizers, die Soldaten von ihrem Vorhaben abzubringen.

Badische Politik

Reudell in Karlsruhe

Reichsinnenminister v. Reudell traf gestern in Karlsruhe ein, um der badischen Regierung einen Besuch abzustatten. Aus diesem Anlaß bringt die „Karlsruh. Ztg.“ folgende Begrüßung:

Der Reichsminister des Innern, Dr. v. Reudell, ist in Karlsruhe eingetroffen, um der badischen Regierung seinen Besuch abzustatten. Dieser Besuch gibt Gelegenheit, die Mitglieder der Landesregierung und führende politische Persönlichkeiten unserer badischen Heimat persönlich kennen zu lernen, schwebende politische Fragen zu besprechen und sich auf diese Weise näher zu orientieren. Es ist dankenswert und wird begrüßt, daß Herr v. Reudell als Mitglied der Reichsregierung diese Besuchsfahrt unternimmt, und man darf hoffen, daß die dabei erfolgende Kontaktaufnahme persönlicher Beziehungen für das Land Baden, das sich als Grenzland in einer besonders bedeutsamen Lage befindet, gute Früchte bringt.

Volksparteiliche Landesvertreterinnen-Tagung

Unter dem Vorsitz von Frau Alice Hoffmann und in Anwesenheit der Ehrenvorsitzenden Frau Hasser mann Mannheim trat im Zusammenhange mit dem volksparteilichen Landesparteiitag eine Landesvertreterinnenversammlung in Konstanz zusammen. Präsidentin Dr. Gertraud Wolf sprach zunächst über das Thema:

„amtliche Gefährdetenfürsorge und weibliche Volkzeit“ in längeren Ausführungen, aus denen folgendes bemerkenswert ist:

Die Bezeichnung „weibliche Volkzeit“ hat für weite Kreise begrifflicherweise etwas Besondere, und die Tatsache, daß in Nord- und Mitteldeutschland z. B. in Berlin, Frankfurt a. M., Essen, Hannover, Magdeburg, Köln, Dresden und 40 Frauen als Kriminalkommissarinnen ausgebildet werden und zum Teil schon tätig sind, erweckt noch vielfach ungläubiges Staunen. Und doch ist die weibliche Volkzeit nur der Anfang einer zwangsläufigen Entwicklung. Die Stadt Stuttgart hat als erste im Jahre 1908 eine Polizeifrau gestellt, angeleitet, weil einflößliche Kreise darauf hinarbeiteten, daß die von der Polizei erfassten Frauen und Mädchen möglichst bald einem weiblichen Einfluß zugänglich seien. 1907 folgten München, Träger der Einrichtung ist jetzt in der Regel der Staat oder die Gemeinde. Die Polizeifrauen haben eine rein fürsorgliche Tätigkeit. Von den in Deutschland bestehenden amtlichen Fürsorgestellen beziehen sich etwa 17 als Pflegeämter. Sie sind meistens dem Wohlfahrtsamt, mitunter auch der Polizei angegliedert. Sie haben keine einheitliche Organisation, sondern sind vielfach, wie die Polizeifrauen, in der Regel in der Regel einzeln tätig. Ihre Aufgaben gehen weiter als die der Polizeifrauen, einige von ihnen haben Befugnisse der Sitzpolizei erhalten, nämlich die amtliche Vernehmung. Dem Reichstag liegt ein Antrag auf obligatorische Einführung der Pflegeämter vor. Die Konfessionslose Vereinigung, die als Erste bahnbrechend und vorbildlich auf dem Gebiete der Gefährdetenfürsorge gearbeitet haben, lehnen die obligatorische Einführung zwar nicht für große Städte wie Berlin und Hamburg ab, wohl aber für alle Orte, wo die freie Arbeitstätigkeit imlande ist, oder in den Stand gebracht werden kann, die Arbeit zu suchen.

Somit ist die Polizeifraue, wie das Pflegeamt haben ihr Arbeitsgebiet ganz ausschließlich im Innern des Landes. Das ist ein geschulte Frauen mit praktischer Erfahrung in der Gefährdetenfürsorge eine beginnende Bewahrung über und besteht erkennen würden als ein Polizeibeamter, war eine Aufstapung, die auch die Männer der Sachverständigenkreise teilten. In England und Amerika hatte man mit der weiblichen Polizei schon gute Erfahrungen gemacht. Norwegen und Griechenland sind dem Beispiel gefolgt. In Köln wurde zur Zeit der Befragung der Gemein für die Zweckmäßigkeit erbracht. Auf Grund dieser Erfahrungen beschloß das preussische Ministerium des Innern verluhweise in einigen Städten eine weibliche Polizei einzuführen. Die Voraussetzung für die Zulassung als Polizeifraue ist die kanthische Anerkennung als Wohlfahrtsfürsorglerin mit mindestens 3 Semester Praxis in der Gefährdetenfürsorge. Mädchen nur Frauen, die sich in einer Klasse berufen fühlen, sich diesem neuen und siberlich nicht leichten Beruf zuwenden, nur die Besten gehören auch hier an die Front.

Verhätter Weisall dankte der Rednerin für ihre ausgezeichneten Darlegungen. Im Anschluß sprach Frau Emma Schmidt-Kronheim über Simultanschule und Konfessionslose. Ihre Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sie fanden ihren Niederschlag in der nachstehenden Entscheidung:

Der badische Landesvertreterinnenitag in Konstanz befaßt sich zu den kulturellen und politischen, die auf der volksparteilichen Kulturtagung am 2. und 3. April 1927 abgehandelt worden sind. Die badischen Frauen der D. V. P. fordern, daß in Baden die benährte Simultanschule als die der Bevölkerungsmehrheit unseres Landes entsprechende und der Konfessionsfreiheit fördernde Schulform erhalten bleibt.

Weiter wurden folgende Entschlüsse angenommen: Der badische Landesvertreterinnenitag wünscht in dieser Angelegenheit um die zunehmende stitliche Bewahrung der weiblichen Jugend einen weiteren Ausbau der amtlichen Gefährdetenfürsorge, wie er in außerordentlichen Ländern besteht und sich bewährt hat. Insbesondere steht er in der Erwartung von Pflegeämtern die beste Gewähr, daß das am 1. Oktober 1927 in Kraft tretende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wirksam durchgeführt werden kann. Darüber hinaus hat er die Anstellung von Polizeikommissarinnen, die sich in anderen deutschen Städten bewährt haben, für unerlässlich und fordert eine Besoldung, die ihrer Vorbildung entspricht.

Durchführungen von der Erkenntnis, daß zum größten Teil die Ursachen für das stitliche Elend in weiten Volksschichten auf die große Wohnungsnot zurückzuführen ist, fordert die Landesvertreterinnenitagung, daß die Partei mehr wie bisher ihr Augenmerk auf diese dringende Frage richtet. Man glaubt, mit Gelegen gegen die Gefahr der Erschütterung der Grundbegriffe der Moral Einhalt tun zu können. Man überlegt aber, daß in erster Linie gleichzeitig die Mittel gefunden werden müssen, um den einfachen Lebensbedingungen vieler Tausenden von Volksgenossen eine gesunde Grundlage zu geben durch die Befolgung einer menschenwürdigen Wohnmöglichkeit, bei der ein den stitlichen Begriffen entsprechendes Familienleben gedeihen kann.

* **Konstanznachricht** (Amt Rosbach), 2. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde heute die in hohem Alter verstorbene, weithin bekannte Wittwe Maria Elisabeth Eyer mann zu Grabe getragen. Viele Jahre erkrankte sie in ihren jüngeren Jahren den Gombardtsameritien an der hiesigen Volkshule.

* **Stuttgart**, 2. Mai. Bei der Spinnerei und Weberei entstand gestern nachmittag um 11 Uhr im Maschinenraum der Baumwollspinnerei ein Schadenfeuer, das für ungefähr 5000 Mark Baumwollspinnerei vernichtete. Die Feuerwehler unterdrückte eine weitere Ausbreitung des Feuers. Der Betrieb konnte sofort wieder aufgenommen werden.

Maimarkt-Dienstag

Der Mai scheint gut machen zu wollen, was der April verabsäumte. Man muß in Superlativen schwelgen, wenn man die richtige Bezeichnung für das Wetter finden will, das dem traditionellen Maimarkt-Dienstag beschieden war. Es muß in Mannheim etwas los sein, so meine gelten ein Bekannter, dann kommen schon ganz von selbst die Fremden. Dabei bedarf es nicht einmal größerer Anstrengungen, keines Kopfzerrens bei der Aufspürung neuer zugkräftiger Ideen. Maimessen, Maimärkte und Maimarkt genügen, um ungezählte Tausende auf die Weine zu bringen. Der Landwirt ist schon von Großvaters Zeiten her gewohnt, am Maimarkt-Dienstag der Stadt Mannheim einen Besuch abzustatten. Selbst die ganz Konserwativen, die noch eine gewisse Scheu vor der Wissenschaft haben, lassen sich nicht abhalten, mit der Ehefrau und den Kindern die Meile nach der ehemaligen Hauptstadt der Kurpfalz anzutreten. Wer lange nicht mehr hier gewohnt hat, wird ja auch von soviel neuen Eindrücken befürt, daß man lange daran zu denken hat.

Der Hauptstrom der fremden Besucher aus der näheren und weiteren Umgegend wendet sich begreiflicherweise in den Vormittagsstunden dem Maimarkt im südlichen Schlachthof und Weidhof zu. Man hat selbst schönes Vieh im Stall stehen und arbeitet und kuschelt selbst mit städtischen Gärten. Da ist es doch naheliegender, daß der Landwirt zunächst zum Maimarkt seine Schritte lenkt, um Vergleiche anzustellen. Was er gesehen hat, dürfte seine Erwartungen weit übertreffen haben. Selbst der Nichtschaffmann mußte Freunde und Genossen darüber empfinden, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, Prachtstücke von der Qualität zu züchten, wie sie gestern zur Vorführung gelangten. Da kommt der Kalle und der Bachmann wunderlich nicht durste man ausdrufen, als die preisgekrönten Pferde, Ochsen, Ferkel, Ziegen, Kühe und Rinder in der Arena erschienen. Die Hammel und Schweine, soweit sie noch zur Stelle waren, teilte man in den Hallen. Die schwersten Borstentiere waren wohl auch kaum zu bewegen gewesen, sich dem Rundgang auf dem Vorführungslaf anzugliedern.

Nach dem Mittagessen hat der Fremde die Wahl zwischen Reife und Pferderennen. Die meisten besuchen beide Veranstaltungen. Wenn der Zug nicht zu spät geht, hat man so immer noch Zeit, die Bubenstadt auf dem Weidhof zu durchwandern. Und so sah man denn auch gestern wieder auf dem Rennplatz viele Fremde, die mit dem größten Interesse die Rennen auf dem grünen Rasen verfolgten und ihr Glück am Totalisator versuchten. Die Umstände waren — das sei gleich in diesem Zusammenhang gesagt — wieder recht befriedigend. Es scheint, daß der vorjährige Fressand überwunden ist, daß die Umstände die aufsteigende Richtung eingeschlagen haben. Die Sieg- und Platzumstände waren diesmal ansehnlicher, als am Sonntag. Die größte Ueberraschung brachte das Haardt-Jagdrennen. Obwohl der Sieger, Dr. F. Perck's brauner Bengel "Blindor" von der "Blauen" an erster Stelle gelist war, fand er bei der Wettgemeinde so wenig Beachtung, daß 74 für 10 bezahlt wurden. Und für Platz gab es auch noch 2 für 10. Wie überhaupt die Siegesquoten recht gut waren. Das erste Rennen fing schon mit 3 an. Zweimal gab es über 20. Der Besuch war bei dem herrlichen Wetter selbstverständlich sehr hoch. Viele Tausende bevölkerten wieder den Rederbaum, der diesmal völlig freigegeben war, und auf der Tribünenreihe sah und stand die Menschenmenge Kopf an Kopf, wenn die Startglocke läutete. Die Rennen, die nicht nur in ihrem Verlauf, sondern auch im Endkampf infolge der städtischen Felder wieder sehr festlich waren, wickelten sich mit der gewohnten Präzision ab, erfreulicherweise ohne jeden Unfall. Der einzige Einzu, der Paulus II im Meise-Jagdrennen am Rederbaum um einen der ersten Plätze, wenn nicht gar um den Sieg brachte, hatte für Hof und Keller keine schlimmen Folgen. D. S. v. Imhof, der Paulus II feuerte, fand sofort wieder auf, während das Pferd durchs Ziel galoppierte. Die Schaumasse überm Reder und die Verkaufsmesse auf dem Jungbauhof hatten den gewohnten Massenbesuch aufzuweisen. Man darf annehmen, daß die Schaulustler und Händler mit den Einnahmen zufrieden sind. Der Mannheimer freut sich, daß auch heute wieder die Sonne lacht. Sch.

Diesseits des Rennglitters

Bei einem solchen Rundhorizont, wie er gestern den Rennschauplatz umspannte, und bei dieser Beleuchtung ist natürlich alles erst recht schön und ansehenderwert, die Farben und Formen und was sonst noch alles zu einem richtigen Rennbild gehört. Die eigentlichen Trägerinnen der Farben sind bisher zwar die Frauen gewesen; sie haben jedoch dieses Vorrecht jetzt fast ganz den Weibern abgetreten, deren in der Sonne glänzende Blüten die einzigen Repräsentanten leuchtender Farbglück sind. Doch das ist kein Fehler; denn sogar die Mode weilt manchmal, was sie tut.

So darf man die gedämpften Farben der Modemode dieses Jahres gewiß als Bestimmung auf einen zeit-

gemäßen Stil willkommen heißen. Sie ergaben in der Hauptsache den Grundton des getrigen Rennplatzbildes. Besonders das früher in sonnenglänzender Pracht einfach unmögliche Grau hatte mit modebewusster Sicherheit die Oberhand gewonnen und zeigte in solch gründerlicher Bescheidenheit, wie viele Schattierungen es ermöglicht. Seine Stala reichte von silbergrau bis rot. Die männlichen Leser seien gebeten, bei diesem Worte nicht zu erschrecken. Es hat mit loben und Lobhaft — Dingen, die ab und zu in ungewolltem Zusammenhang mit der Mode stehen sollen — nicht das geringste zu tun. Im Gegenteil, es ist recht sanfter Ursprungs und leidet sich, wenn wir die nicht immer ganz einfache Etymologie der Mode richtig verfolgen, von der wohlbekanntesten, vielbesungenen, der Gemütsart nach so sympathischen Tierart Taube her; nur, weil es in modischen Dingen streng verboten ist, ein Wort richtig auszusprechen — man denke an die vielerlei Spielarten des Wortes Juniper: Dschömber, Schimper, Tschember usw. — so darf man natürlich nicht einfach "Taube" sagen. Daher also "rot", nichts zu machen. —

Im übrigen stehen diese Farben der neuesten Schicklichkeit unter allerhöchster Protektion der Königin Mode selbst; denn sie sitzen von ihrem hohen Neuzitron herunter und gab ihren unumwandelbaren Namen mit der wandelbaren Bedeutung her, um die neuen Farben zu bezeichnen. Wer also sehr eingeweiht tun will, muß von modfarbenen Kleidern reden (dabei ja nicht das "e" aussprechen).

Diese gedämpften Farben erschienen hauptsächlich in der Aufmachung der wieder zu ihrem Recht gelangenen Form des Jackettleides. Mit dem Komplet ist man zwar noch nicht ganz fertig geworden, aber ein Kollum in Verbindung mit einer Weste gelangte sich eben doch auf der Höhe der Neuzeit. Das Smokingkostüm des vorigen Jahres ist allerdings gründlich abgelegt. Die Vermännlichung der Frau schreitet also doch auch in Mannheim nicht so ungebäulich fort, wie manche geschworenen Feinde der hygienischen Einrichtung des Subtopes befürchten wollen.

Natürlich flatterten auch schon ein paar Sommerkleidchen einher, und trotzdem dann und wann aus einer kühlen Ecke noch so ein kalter Hauch vom Wetterrand der vergangenen Tage entgegenwehte, wollte diese sommerliche Leichtigkeit doch zu dem schönen Valenting ganz gut passen. Man war allerdings auch vorsichtig, und so kam der durch die fortschreitende Abkühlung der Erde — deren Folgen sich wahrscheinlich schon in einigen hunderttausend Jahren bemerkbar machen — unumgänglich gewordene Sommerpelz zu Ehren, die dem Widerspruch, der in seiner Bezeichnung liegt, hohnlächeln.

Von den Herren des Feldes ist wenig zu sagen; einmal waren sie wieder sehr bei der Sache, und da darf man sie auch nachträglich nicht loben, und dann hat sich auch ihre weniger den Namen des Tages angepaßte Kleidung noch nie so ernsthaft nach "rot" und "mod" umgesehen. Dennoch muß der Verehrer halber festgehalten werden, daß einige typifizierte Erscheinungen zu sehen waren, die zeigten, daß man auch beim Weiten und Wagen auf dem Rennplatz in der Art der großen Welt repräsentieren kann, — falls die Sonne dazu läßt. Und daß sie gestern richtig tat, war schließlich doch das schönste aus diesseits des Rennglitters.

Städtische Nachrichten

Weiterbildung des Mannheimer Schulsystems

Der trotz seines hohen Alters als Hochschuldozent, Konrektor und pädagogischer Schriftsteller recht tätige Bearbeiter des Mannheimer Schulsystems, Stadtschulrat a. D. Dr. Sicking er, hat seinerzeit den ersten Stoffplan für die Förder- und Hilfsklassen (heutere sind obere Förderklassen, nur mit Entlassungsschein) herausgegeben. Die Forderung des in allen badiischen Volksschulen gültigen amtlichen Unterrichtsplanes an Oitern 1924 machte auch eine Neubearbeitung dieses Stoffplanes nötig. Ein aus älteren Förderklassenlehrern bestehender Arbeitsausschuss nahm diese unter Leitung des hiesigen Stadtschulrates vor. Dieser neue "Arbeitsplan", der die für die Förderklassen gültigen Beirats- und die Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Schuljahre und die Arbeitsweisen vornimmt, soll in den nächsten Jahren erprobt und dann nach den einlaufenden Vorschlägen in endgültige Fassung gebracht werden. Nicht mehr wie früher werden alle Kinder, die aus irgend einem Grunde — sei dies einmalige längere Erkrankung, Juva von weniger genücherten (meist Land-) Schulen, geringer Schulweite ("Schwänger" und "Händler") u. dgl. — einmal das Klassenziel nicht erreichen, also "Rückblen" mühten, in diesen Sonderklassen aufgenommen. Die "Allgemeinen Bemerkungen" des neuen Arbeitsplanes legen vielmehr

den schon in den letzten Jahren "üblich" gewordenen Gebrauch fest, "nur solche Kinder in den Förder- und Hilfsklassen zu unterrichten, deren Leistungsvermögen sich infolge angeborener oder erworbener körperlicher und geistiger Schwäche dauernd unter dem Durchschnittsmah hält." Aus diesem Grunde mußte "das Maß der in die Kinder zu stellenden Unterrichtsfordernngen der geringeren Lern- und Arbeitsfähigkeit derselben dauernd angepasst" werden. Insbesondere im Rechnen und Deutschen wurden starke Kürzungen vorgenommen, während in der Erdkunde mit Rücksicht auf den Wegfall der 8. Klassenstufe (wegen Wiederholung mindestens einer Klasse erreichen die Förderklassenkinder höchstens die 7. Klassenstufe) der Stoff stärker zusammengedrängt werden mußte. Die Jahresaufgabe der 1. Klasse bleibt dieselbe wie die der 1. Haupt- oder Normal-Klasse.

Die Förderklassenkinder mit ihrer Willensschwäche und ihrem Mangel an geistigen Sammel-, Konzentrationsvermögen haben noch dringender als die Normalklassen einen Unterrichtsmittelpunkt, um den sich alle höher gruppierten, dem sie alle Anregungen, Aufgaben, Behandlungstoffe usw. entnehmen mühten. Ein solcher wurde in einem Real-, einem Tatsachenfach für jedes Schuljahr geschaffen. Ihn bildet in der 1. Förderklasse (wie in der ersten die Heimatkunde, in der 2., 4. und 5. die Erdkunde, in der 6., 7. die Geschichte der engeren und weiteren Heimat unseres Vaterlandes und endlich in den 6. und 7. Hilfsklassen die Menschenkunde. Dementsprechend beginnt auch der Stundenplan, wie manche Eltern wohl schon bemerkt haben werden, nicht mehr (wenn nicht Abteilungsunterricht vorliegt) wie früher mit einem der zwei Hauptfächer Rechnen oder Deutsch, sondern mit dem entsprechenden Konzentrationsfach, dem früheren "Rechenfach", dem Vorkurs, den die (früheren) Bauleute verwarfen und der nunmehr zum Vorkurs geworden ist. Solche Vorkurse, die bei unverschiedlichen Klassen- oder Lehrerwechsel den für schwächere Schüler, wie die der Förder- und Hilfsklassen, doppelt wünschenswerten ungehörigen Vorkurs in der bisherigen Unterrichtsarbeit erleichtern und überbrücken sollen, sind auch für die Haupt-, Sprach- und Hilfsklassen in Vorbereitung und teilweise schon in Bearbeitung. Nach ihrer Fertigstellung besigt die Mannheimer Lehrerschaft ein von ihren "Senatoren" und der Schulleitung geschaffenes Werk, auf das sie mit Vergnügen blicken darf. Den Eltern bieten diese Arbeitspläne die Sicherheit, daß ihre Kinder die vorgezeichneten Mindestziele erreichen und daß selbst beim Wechsel der Schulabteilungen die notwendige Einigkeit der Wissens- und Charakterbildung, der Erziehung, soweit sie der Volksschule möglich ist, streng gewahrt bleibt. Der Zusatz, daß "Ergebnisse, die für den Unterricht bedeutsam sind, aber in einem Arbeitsplan keine Erwähnung finden können, entsprechend zu beachten und unterrichtlich auszuwerten sind", nimmt diesen Stoffplänen die Starchheit, bezeugt sie vor der Lebensgemeinschaft, einem allzu raschen Verfall, sichert der Mannheimer Volksschularbeit die heute so stark betonte Lebensnähe, gewährt die Möglichkeit, geistiges Leben am zeitgenössischen Erleben zu entlocken und zu führen. Dr. A. M.

* **Erneuerung des Mannheimer Generalarzts.** Durch einen Schiedsspruch für die kaufmännischen und technischen Angehörigen wird der Mannheimer Generalarztvertrag erneut bis 31. März 1928 in Kraft gesetzt; die Präsidentschaft werden vom 1. April ab um 8 v. d. und vom 1. Januar 1928 ab um 9 v. d. erhöht. Für Ueberstunden von der 49. bis zur 54. Stunde erfolgt eine Vergütung von 1% je Mille des Monatsgehältes je Stunde.

* **Brand in der Uhrmacherwerkstätte.** Vermutlich durch Wegwerfen eines noch glimmenden Sandholzes entstand in der vergangenen Nacht in einer Uhrmacherwerkstätte in F 2, 9 ein Brand, der von der um 2.35 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist gering.

* **88. Geburtstag.** Hauptlehrer a. D. Karl Pfeifferberger, der, wie mitgeteilt, heute seinen 88. Geburtstag feiert, wurde von seiner Heimatstadt Mubau zum Ehrenbürger ernannt.

* **Anreicherung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung für Erwerbslose.** In einem Schreiben des Reichsarbeitministers an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge wird darauf hingewiesen, daß die Beitragsrichtung für Erwerbslose nach den Absichten des Gesetzgebers so erfolgen muß, daß der Rentenanspruch beim Eintritt des Versicherten in das Alter nicht deshalb abgelehnt wird, weil die Anwartschaft erloschen ist. Deshalb mühten die für 1926 und 1927 fehlenden Beitragsmarken unverzüglich nachverwendet werden.

Gegen Motten nur Dr. Wehrlechts Mottentöter
Kaltbl. Schrift gratis durch Pharmakos L. S. Frankfurt a. M.

Lachende Historien

Von Albrecht Albert

Große Männer waren zu allen Zeiten der Mittelpunkt von Anzichten hochhafter und freundlicher Art. Hierbei bildete die Zerstretheit ein Kapitel für sich. Was sich unsere großen Meister auf diesem Gebiete geleistet haben, grenzt bisweilen an Unglaubliche.

Es ist sehr ergötzlich zu lesen, wie einf. Beethoven bei einem Empfang impulsiv auf der Schulter von Kaiser Josef I. eine Melodie zu trommeln begann, was bei dem hohen Herrn große Beiterheit auslöste. Immerhin ist diese Sache erst ein kleiner Ausfall zu dem, was sonst die Historie über Zerstretheit erzählt. Als Robert Schumann zu einer Gesellschaft eingeladen war, erschien er so spät, daß man ohne ihn zu Tisch gegangen war. Schumann trat in die Tür, schritt hastig zum Hügel, spielte eine wundervolle, unterwegs entstandene Melodie — und verließ ebenso stumm und geschlo wieder das Zimmer. Einen Rekord stellte aber der geniale Physiker und Chronom J. Newton auf. Seine Hausbalken, die ihn wie ein Kind betraute, wurde eines Tages gerade abgerufen, als sie ihrem Herrn ein Ei kosten wollte. Schnell reichte sie Newton Ei und Taschenuhr und hat ihn, daß Ei in das kochende Wasser zu legen und vier Minuten darin zu lassen. Als sie kurz darauf zurück kam, fand sie den Gelehrten ganz in Gedanken versunken am Kochherd stehen, daß Ei in der Hand — die Taschenuhr im kochenden Wasser. Derselbe Newton vergah später auch seine eigene Hochzeit, was ihm eine donnernde Heiterkeit in den damaligen Zeitungen einbrachte. Auf der gleichen Höhe der Zerstretheit stand P. A. Fontana, Frankreichs beliebter Fabeldichter. Nach allerlei Not und Ungemach sollte er ihm vergönnt sein, Ludwig XIV. eine Anzahl seiner Werke zu überreichen, womit selbstverständlich eine entsprechende fürkliche Belohnung verbunden war. Fröhlich begab sich Fontana zur Audienz, fand bald auch vor seinem kaiserlichen Herrscher, der ihn mit äußerster Freundlichkeit begrühte. Da aber stellte sich heraus, daß der Fabeldichter keine Werke — zu Hause liegen gelassen hatte. Er mußte beschaffen Ludwig XIV. den niedergeschlagenen Knieker reichlich, worauf dieser glücklich nach Hause fuhr. Dort angekommen, mußte er aber feststellen, daß ihm seine Zerstretheit schon wieder einen Streich gespielt hatte: Aus lauter Zerstretheit hatte er das Geld — in der Metzkaufsch liegen lassen. Alles Arrang aber noch der berühmte Arzt und

Chemiker Louis Pasteur, von dem man sagt, daß er den Gipfelpunkt der Zerstretheit erreicht hätte. Bei einem Vortrage spielte er einige Kirchen in einem Glas Wasser ab und wies dann auf die ungeborene Gefährlichkeit der in der Flüssigkeit enthaltenen Mikroben hin. In feuriger Rede warnte er vor dem Genuß ungewaschenen Obstes — setzte im Elfer gedankenlos das Glas mit den Mikroben an den Mund und leerte es in einem Zuge.

Das Leben großer Männer ist auch reich an lächerlichen Seltsamkeiten. So wird, um noch einiges heraus zu greifen, über die Entstehungsurachen mancher Musikwerke recht Heiteres berichtet. Der Komponist Gluck ließ einst sein Spinnett ins Freie tragen, als in seinem Heimatbadiischen Weidwang Viehmarkt war, und komponierte beim Schreien der Händler und beim Blöden des Viehes. Auch Veri o z besah eine solche Angewohnheit. Seine Orgeltonate "Abschied der Schiffer" komponierte er inmitten einer ärmlichen Gesellschaft, also in einem Widerspruch der Empfindungen, wie er sich früher kaum ausdenken läßt. Rossini brachte es fertig, in einem lauten lachigen Kreise aller Freunde in der Halle des Schriftstellers Trotola das "Gebel" aus der Oper "Rosa" zu komponieren. Die Witzigste Geschichte erzählt die Historie aber von Mendelssohns "Frühlingslied". Der Meister weihte im Jahre 1847 in England, wo er in einem Hause Denmark-Hill bei London wohnte, als er an einem Sonntag eine ganze Zeitlang mit Kindern gespielt hatte, ein er in das Musikzimmer und begann zu improvisieren. Aber die Kinder, die sich des Spielgefährten beraubt sahen, waren wenig über diese musikalische Tätigkeit erbaud. Sie versuchten Mendelssohn dadurch vom Klavier weg zu bringen, daß sie seine Hände vollständig von der Klaviatur hinweg zogen. Hierdurch — so berichtet die Fabel — erklärten sich die gedruckenen Akkorde, die dem "Frühlingslied" den Charakter geben.

Auch von der Arbeitsweise großer Dichter und Schriftsteller lassen sich viele heitere Geschichten erzählen. Der ritz J. B. hatte unter seinem Schreibtisch einen Kibbel mit kleinen Bleistiften liegen, die Bären, Teufel, Raben und Kaninchen darstellten. Wenn er ein Drama begann, gab er diesen Figuren die Namen der Hauptpersonen und spielte mit ihnen im Laufe der Arbeit die einzelnen Szenen durch. Etwas Ähnliches wird von dem französischen Romanhistoriker P. J. B. de T. berichtet. Er schnitt seine Figuren aus Pappecken und hängte sie in einer Reihe an einem Faden auf, den er über seinen Schreibtisch spannte. Wenn nun eine Person des Romans hard oder sonstwie ausdief,

dann schob er das entsprechende Pappfigürchen mit einer Pistole von der Weine herunter. Jean Jacques Rousseau konnte am besten arbeiten, wenn er im Bett lag. Seine Gedanken ordnete er am schnellsten, wenn er unbedeckten Hauptes in ständiger Sonnenhitze umher spazierte. Lenau und Mosette saquien stehen beim Dichten in gleichmäßigem Rhythmus fertig und schnell mit dem Absatz auf den Boden. Voltaire dichtete, indem er, laut bekannternd und in einem dicken Zylinder gehüllt, durch den Park seiner Wohnung Bernay bei Genf wandelte. Graf Vittorio Alfieri vermodte erst dann zu essen oder zu arbeiten, nachdem er sein Lieblingspferd hatte wechtern hören. Friedrich Schiller liebte es, beim Dichten den Geruch fallender Kessel ein zu atmen, während er die Fähe in eiskaltes Wasser steckte. . . .

Vom Kinde

Ein fester blauer Himmel klarer Stillschheit muh über dem Kinde liegen; die Atmosphäre, welche ein Kind einatmet, formt und bildet das Innere.

Man kann das jugendliche Wachstum nicht hinsetzen zu einem bestimmten Ziel, aber man kann dem Kinde gute Luft sein und Regen und Sonnenschein.

Stellt das Kind an seinen rechten Platz im Organismus der Familie: nur nicht es gewaltsam in die Mitte rücken wollen. Sonst bekommt es eine falsche Grundeinstellung für das ganze Leben.

Dies Kind achtort seinen Eltern nicht. Warum? Die Eltern können nicht befehlen.

Für Eltern: was ihr tut als dauernde Gewohnheit ist viel wichtiger für die Erziehung als was ihr predigt und lehrt.

Das Kind sei Kind und erlebe diese Menschenstufe bis zum Grunde. Es entfalte rein die arten, weichen Blätter. Stört nicht die Anwesenheit!

Das Morgenrot verdrängt einer glücklichen Aindheit hält vor bis zum Mittern. Ja mündet noch leise ein in die Tönung des Abendrots.

Rudolf von Delius.

Berichtungen

* Stenographieliste. Der Kurialistenverein Gabelberger, der die Einheitsstenographie vertritt, eröffnet am kommenden Freitag abend in der Schule D 7, 29 neue Anfängerkurse. (Weiteres Anzeigen.)

Film-Rundschau

W. R. Albandra. „Die Achtzehnjährigen“. Wer in diesen Tagen durch die oberbayerischen Wälder gestreift ist, wird es kennen gelernt haben, das Brennen der Wälder, das glühende Leuchten der Wipfel, das Bläuen der Tannen, das der Bänder Waldrauch nennt. Waldrauch, ein treffender Ausdruck. Auch über die Menschen kommt er, über alle Menschen in ihrer Frühjahrszeit. Die Natur will es so. Und bei jedem Gärungsprozess wagt es oft hoch auf, bleibt diese übrig. Sind das Schlamme notwendig? Alles Natur. Aber heute will sie feiner mehr kennen, und wenn, macht man selbst die Natur zum Schlagwort, zur Reklame. „Die Achtzehnjährigen“, Menschen in ihrem Frühling, Schnüchtlig, lachend, erwartend, blühend, brennend, heiß lodern, leibdurchwühlt beim Pflanzungsprojekt! Im Film auf dargestellt. Vielleicht manchmal etwas übertrieben. Es gehört zum Film. Psychologisch nicht immer ganz einwandfrei, doch immer fesselnd und glaubhaft, bis zum Schluss, wo der „deus ex machina“ zum Riß wird. Schade. Denn sie sind schön, die Menschen in ihrer ersten Liebe, wie die zoffendsten Tannen im Frühling, und sie dröhen aufkommen bei der Enttäuschung, wie rasende Stämme unter dem Biegen der Äste. Schön ist dieser Film. Die Träger seiner Rollen heben ihn auf ein antes künstlerisches Niveau, wenn es auch gerade nicht notwendig ist, daß deutsche Filme ausgerechnet in — Frankreich spielen. — Ein gutes und großes Programm geht dem Hauptfilm voran.

Aus dem Lande

70 Jahre Heidelberger Feuerwehr

Die am 4. März 1857 vom Staate genehmigte Feuerlöschordnung und Satzung für das Feuerwehrcorps führte wenige Wochen später zur Gründung der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehr, die somit in diesen Tagen ihr 70jähriges Bestehen feiern konnte, das sie am Samstag abend mit einem großen Festbankett im Saale der Stadthalle beging. Aus dem ganzen Lande waren die Vertreter der Wehren herbeigekommen, so daß man schon am ganzen Samstag in den mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt überall die schmalen Feuerwehrcorpsuniformen sah. Das Festbankett am Abend selbst im dichtgefüllten Stadthalle-Saal begann mit einer kurzen Begrüßung des ersten Kommandanten der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehr, Altkapitän und Bezirksrat Georg Friedrich Ueberle. Die Festrede hielt Stadtrat Dorn, Heidelberg, der die geschichtliche Entwicklung der Wehr behandelte. Er erinnerte an die Gründungsschwierigkeiten und daran, daß ursprünglich der Feuerwehrcorps eine Ordnung- und Schutzmannschaft angegliedert war, die aber, nachdem man sie erst der republikanischen Verfassung verdächtig und nur stummlich bewaffnet hatte, schon im ersten Jahre ihres Bestehens wieder einging. Nach ihm überbrachte Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz die Glückwünsche der Stadtgemeinde und den Dank für die bisherigen Leistungen der Wehr, die die Verfeinerung der Selbstlosigkeit sei. Er teilte mit, daß der Stadtrat beschlossen habe, die durch die Inflation verschlungene Ueberle-Stiftung für bedürftige Angehörige und Hinterbliebene der Feuerwehr durch einen Grundstock von 5000 Mark neu aufzurichten. Landrat Gehelrat Kiefer-Heidelberg sprach für die badische Regierung und pries die Feuerwehr als einen Hort der Staatsgesinnung. Weiterhin überbrachten Glückwünsche Oberregierungsrat Kopp, Karlsruhe, vom Präsidium der Landesfeuerwehrrückstellungen, Stadtrat Kappeler-Heidelberg im Namen der Spargesellschaft der Stadt- und Landgemeinden, Generaloberarzt Dr. Mantel für den badischen Landesverband vom Roten Kreuz, Vizepräsident Kommerzienrat Dorn für den Badischen Landesfeuerwehrrückstellungen und der Präsident des württembergischen Landesfeuerwehrrückstellungen, Orchesterleiter der Feuerwehrcorps, musikalische Vorträge und Resitationen sowie schlußliche Vorführungen sorgten für Abwechslung und Unterhaltung, so daß sich das Festbankett bis in die späten Nachstunden ausdehnte.

Der Sonntag diente der Feier des vierzigjährigen Dienstjubiläums des ersten Kommandanten der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehr, Altkapitän und Bezirksrat Georg Friedrich Ueberle. Die 8. Kompanie der Heidelberger Wehr ehrte zunächst ihren Kommandanten durch einen Paradeumzug auf dem Ludwigplatz, dann ging es mit klingendem Spiel durch die Stadt zur Stadthalle, wo der Festakt stattfand. Nachdem der Kommandant der dritten Kompanie, Häuser, die Festversammlung begrüßt hatte, hielt der 2. Kommandant der Wehr, Kreutzfeld Müller, die Festrede, in der er den Werdegang des Jubilars innerhalb der Heidelberger Feuer-

wehr und seine Verdienste um diese würdigte. Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz gab in seiner Glückwunschsprache für die Stadt bekannt, daß die Stadtverwaltung Georg Friedrich Ueberle zum ersten Male den Titel eines habsburgischen Kronbirektor verliehen habe. Es folgte noch eine große Reihe von Glückwunschsprachen. Eine große Fülle von Geschenken, Plaketten, Kränzen, ein Aufheffel, eine Riesenschale Bruchsalzer Wein gegen den „Brufeler Dorscht“ und anderes wurde dem Jubilär überreicht, der zum Schluß mit einigen bewegten Worten für die vielen Ehrungen dankte und der Wehr Treue bis zur letzten Kraft gelobte. Anschließend fand ein Festessen statt, das die Teilnehmer an dieser schönen Doppelfeier noch lange zusammenhielt.

Vom Starkstrom getroffen und getötet

* Konstantz, 3. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag in der elektrischen Liebergasse beim Egerwälderzoll. Der 23jährige Sohn des Chemikers Meiner, der vor kurzem seine Prüfung und den Doktorhut gemacht hatte und zur Zeit freiwillig bei seinem Vater praktisch tätig war, kam mit der linken Hand dem Starkstrom (800 Volt) zu nahe, wobei er starke Brandwunden erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Trotz rascher Hilfe war es leider nicht mehr möglich, den jungen Mann ins Leben zurückzurufen.

* Heidelberg, 3. Mai. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen betrug nach dem letzten Stand im gesamten Arbeitsnachweisedebezirk Heidelberg (Amtsbezirk Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim) 5093 (5208 in der Vorwoche). Davon sind 3321 (3495) männliche und 1772 (1713) weibliche Erwerbslose. Im Stadtbezirk Heidelberg wurden 1913 (1902) Erwerbslose gezählt. Davon waren 1235 (1281) männlich und 678 (681) weiblich. In Notstandsarbeit befanden sich 202 (247) Erwerbslose. Außerdem befinden sich in der Arbeitslosenliste 980 (989) Erwerbslose.



Professor Wilhelm Mengelberg, der berühmte Dirigent kommt mit dem Amsterdamer Concertgebouw-Orchester nach Mannheim. (Weiteres unten berichtet der untenstehende Aufsatz.)

Wilhelm Mengelberg

Zum Konzert des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters in Mannheim am 10. Mai

Der große holländische Dirigent wurde am 28. März 1871 in Utrecht als Sohn des bekannten Kirchenbildhauers Friedrich Wilhelm Mengelberg geboren. Schon früh zeigte sich die außerordentliche musikalische Begabung des Kindes, das mit sechs Jahren zu komponieren begann. Im Alter von 10 Jahren kam der junge Musikstudierende an das Konservatorium in Köln und wurde Schüler von Franz Wüllner und Ador Selig. Als er 1891 das Konservatorium mit großer Auszeichnung verließ, dachte man den jungen Künstler bald unter den Sternen am Pianistenhimmel zu sehen. Aber er wandte sich gleich der Dirigentenlaufbahn zu und wurde Musikdirektor in Luzern. 1895 im Alter von erst 24 Jahren erhielt Mengelberg den Ruf an das Concertgebouw nach Amsterdam. Das Concertgebouw-Orchester steht nunmehr seit 32 Jahren unter seiner Leitung und entwickelte sich in dieser Zeit zu einem der allerbesten Instrumentenkörper der Welt.

Daneben ist Mengelberg als Dirigent freilich noch in den verschiedensten Ländern der Welt tätig gewesen. Von 1907 bis 1909 war er ständiger Leiter der Museumskonzerte und des Gacchelin-Berleins in Frankfurt a. M.; von 1921 ab ist er alljährlich einige Monate des Winters in New York wirksam, wo er sich während der letzten Saison mit Furrmüller und Toscanini in die Leitung des Philharmonischen Orchesters teilte. Vor dem Krieg sahen ihn London, Petersburg, Moskau, Rom und andere Städte regelmäßig als gefeierten Gast. Aber das Zentrum seines Wirkens ist Amsterdam geblieben.

Mit seinem Amsterdamer Orchester hat Mengelberg für Holland und schließlich für die ganze europäische Gemeinschaft eine Kulturarbeit von kaum zu ermessender Bedeutung geleistet. In den Niederlanden selbst hat die Musikpflege durch seine belebende Kraft und sein Beispiel einen unvorstellbaren Aufschwung genommen. Andererseits haben die Konzerte der verschiedensten Nationalitäten und Klassen der Vorkämpferin Willem Mengelbergs entscheidende und wirklich bleibende Erfolge zu verdanken. Richard Strauss und Gustav Mahler, Max Reger und Arnold Schönberg, Debussy, Scriabine, Strawinsky und viele andere haben durch den Concertgebouw bedeutende Förderung erfahren.

Richard Strauss hat dies schon vor bald drei Jahrzehnten durch die Widmung seines Lebenswerks zum Ausdruck gebracht. Damals war Mengelberg erst 28 Jahre alt. Unendlich viel hat er und sein Orchester seitdem für Strauss getan. Die letzte Oper war das Richard Strauss-Fest in Amsterdam im Jahre 1924.

Im Jahr im Jahre 1922 ein französisches Musikfest und 1923 das große Wälderfest voran, das erste internationale Musikfest nach dem Kriege, bei dem sich Musiker und Musikfreunde der ganzen Welt um die Kunst des großen deutschen Komponisten vereinigten. Damals bewunderte man nicht weniger wie das Orchester den unerschütterlichen Amsterdamer Chor. Mit diesem gibt Wilhelm Mengelberg alljährlich am Palmsonntag Goethes „Wälder“-Passion.

Auf verschiedenen Auslandsreisen des Orchesters und des Chores hatte man sich auch in anderen Ländern von dem hohen Stand dieser holländischen Musikkultur ein Bild machen können. Wiederholte Aufführungen der „Wälder“-Passion in Paris, in Deutschland, zählten zu den größten Ereignissen im französischen Musikleben. Derselbe war der Empfang, den im Jahre 1922 Staat und Stadt Hamburg, die deutsche Reichshauptstadt und die Reichsregierung dem Concertgebouw-Orchester und seinem genialen Leiter bereitete. Jetzt kommt Wilhelm Mengelberg mit seinem Orchester zum ersten Male ins Rheinland und nach Mannheim. Holland sendet das Beste, was es in der musikalischen Kunst zu geben hat und die deutschen Nachbarn und Freunde sollen miterleben, wie lebendig die Weltsprache der großen deutschen Musiker auch jenseits der Reichsgrenze gesprochen und verstanden wird.

Theater und Musik

* Uraufführung des „Wälder“ im Münchener Prinzregententheater. Goethes „Wälder“ ist schon im Jahrhundert seiner Entstehung ein Schmerzenskind der Bühnen gewesen. In der späteren Jahre, da er den Sturm und Drang, der Stiller, der Derregisseur des Staatstheaters hat die ungenutzte abgeben von der Uraufführung des Jahre 1871, hat man auch die Goethesche Neubearbeitung, die aus der „Geschichte Goethes“ von Berlichingen“ den „Wälder“ von Berlichingen“ gemacht hatte, immer wieder den Rollen des Theaters anzuweisen versucht. Die Theaterdirektoren, die damals noch ihre eigenen Dramaturgen waren, haben an dem Werke herumgeschliffen und herumgenäht, auch Goethe selber hat — zu-

* Heidelberg, 4. Mai. Hier findet am 4. und 5. Mai in der „Harmonie“ eine Wanderausstellung des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur statt, in der u. a. die Modelle, die der Verband auf der „Wesolei“ ausgestellt hatte, vorgeführt werden. Im Zusammenhang damit ist am Mittwoch, 4. Mai, nachmittags 5 Uhr und Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, eine Kleider- und künstlerischer Eigenkleidung aus den verschiedensten deutschen Werkstätten. (Näheres siehe Anzeige.)

* Dossenheim, 2. Mai. Trodem in den letzten Jahren eine große Anzahl Neubauten entstanden sind und immer noch entstehen und in Angriff genommen werden, ist die Wohnungsnote noch immer sehr groß. Verstoßene Wöge sind drei ausrangierte Eisenbahnwagen eingetroffen, die aufgestellt, unterkellert und zu Wohnungen dienen sollen. Ein ganz neuer Dorsteil zwischen der Friedrichstraße und der Bergstraße gelegen und von neuen Straßen mit Wasserleitung und Kanalisation versehen, ist innerhalb weniger Jahre entstanden. Schöne Neubauten zielen die neuangelegten Straßen. Mehr als hier wird an seinem Orte der ganzen Bergstraße gebaut, so daß sich Leute, die schon längere Zeit nicht hier waren, sich staunen über die Bautätigkeit und Baulätigkeit in dieser Gemeinde. Der Dossenheim etwa 10 Jahre lang nicht gesehen hat, ist überrascht über die Vergrößerung des Orts an Seelenzahl und an entstandenen Neubauten. Im Monat Mai wird mit dem Umbau der uralten, ehrwürdigen Simultankirche begonnen, die bis kommenden Herbst fertiggestellt werden soll.

* Mandau (Kreis Rossbach), 2. Mai. Anlässlich seines 500jährigen Kirchjubiläums rüstet Mandau zu einem großen Helmatage, der am Pfingsten abgehalten wird. Für den Festzug sind 94 Gruppen vorgesehen, die die Geschichten der ehemaligen Mandauschen Amtsvogtei zur Darstellung bringen werden. Ein Festspiel, das den Sieg des Christentums über das altgermanische Heidentum im Odenwald darstellt, wird von einheimischen Spielern zur Aufführung kommen.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 3. Mai. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Geheimrates Franz Ludowici Ludwigshafen hat zum dauernden Andenken an ihren Mann der Stadt Ludwigshafen eine Summe von 50 000 Mark vermacht, aus welchem Betrag bedürftige Angehörige des Mittelstandes unterstützt werden sollen, wenn sie durch Krankheit heimgelacht werden.

* Ludwigshafen a. Rh., 3. Mai. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. betrug die Zahl der verkauften Fahrkarten in den Jahren 1920: 17 764 400, 1925: 17 246 454, 1926: 17 082 202 Stk. Der Fahrkartenverkauf hat gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentliche Steigerung erfahren, im Jahre 1913 wurden 14 454 213 Fahrkarten verkauft.

* Kaiserslautern, 2. Mai. Dieser Tage wurde das plötzliche Verschwinden eines Dienstmädchens gemeldet. Die 16-jährige Dienstmagd, war es nach Baden-Baden gefahren, um sich im Circus Welsch als Tänzerin anwerben zu lassen. Sie zwischen ist sie wieder in die alten Mauern unserer Stadt zurückgekehrt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April/Mai

Table with 2 columns of water level data for April and May, including stations like Schaffhausen, Rheinfelden, and others.

Advertisement for Dr. Thompson's Soap Powder, featuring the text 'Ein Waschlager ohne Mühe und Plage' and 'Ist der Wunsch aller Hausfrauen...'.

dem in späteren Jahren, da er den Sturm und Drang, der sein deutsches Werk geboren, innerlich längst überwunden hatte — Bühnenbearbeitungen hergestellt. Die moderne Bühne mit ihren technischen Möglichkeiten, die mittels der Drehscheibe die Verwandlungen meistert, kann auch dem „Wälder“ mit seiner Souveränität in der Behandlung von Ort und Zeit einigermaßen gerecht werden, und so hat sich das „Primärgenietheater“ zu München jetzt sogar an die Uraufführung des „Wälder“ von Berlichingen“ gewagt, an diese „dramatisierte Geschichte“, die eines zweiwöchentlichen Bewunderung einer starken und edlen Persönlichkeit in unschönen Szenen und Szenen einfüßt, die Schicksale des „Wälder“ in der dramatischen Welt“ überbietend, jenseits der, das bei aller dichterischen Freiheit ein wunderbares Kulturgemälde des deutschen 16. Jahrhunderts gibt. Kurt Stiller, der Oberregisseur der Staatstheater hat die unschönen Bilder der fünf Akte in siebenwöchentlichen Verwandlungen zusammengefaßt, und es ist ihm gelungen, die Persönlichkeit des Helden ins rechte menschliche Licht zu stellen und das heldische, deutsche Idealbild dieses Ritter-Vorbildes hell leuchtend in die Erscheinung treten zu lassen. Die Aufführung vollzog sich in Stiller's Inszenierung in rascher Folge; die einzelnen Akte erkundeten durch Schärfe und Plastik. Sie waren im Sinne des Wortes — „bildhaft“. Als „Wälder“ zeigte sich Ullmer von seiner besten Seite, er war ein Held, nahm alles nur in allem. Die Aufführung war auch im Ganzen besser als die letzten Verläufe unserer Staatstheater, klassischer zu spielen. Das Publikum ging denn auch bis zum Ende mit und dankte durch vielen Beifall. R. R.

* Uraufführungen in München i. B. Die ungleichen Liebhaber, ein Tanzspiel von Jens Reich nach der Musik von Mozarts „Les petits riens“, fand bei der Uraufführung im Theater der Stadt München i. B. freundlichen Beifall. Amor leitet sich bei zwei Verleuten den Scherz des Frauentausches, so daß der vornehme Herr die Wänterin, der Gärtner ein „Bräutlein“ erhält. Umrankt von den ästhetischen Freuden linkschöner Gestalten, herrsche der Tanz der reinen Sinnensfreude, der den leichtsinnigen Melodien amütiertes Leben lieh. Ein anderes Werk von Reich, eine dreifache „Tanzsuite“, entgilt ins Angehörige mit hübscher „Durch Nacht zum Licht“-Paraphrase. Die Begeleitmusik von Gustav Schlemm erwidert, statt zu Stimmungen verdrückt, zu Effekten verdrückt. Unter den Tänzerinnen traten die jugendliche Blühendheit von Frida Goltz und die ephemerhaft knospende Reifezeit von Ino Simola Charaktervoll hervor. Jens Reich 1927. W. W.



Der zweite Tag

v. Opels Ruzilo mit Unger Sieger im Maimarkt-Preis — M. Gerteis Dédé mit v. Bocke gewinnt das Riese-Jagdrennen — Prächtiges Wetter, ausgezeichnete Sport — Lt. Viebig holt sich mit Falteler seinen 2. Sieg

Das prächtige Sommerwetter am Dienstag lockte viele Zuschauer nach den Rennwiesen. Gestern lag der Rennplatz in seiner ganzen Pracht da: Im Hintergrunde die klar abgezeichneten Berge des Odenwalds, das salbe Grün des weiten Rasens in der warmen Sonne direkt gebadet, ein von Besuchern dicht besetzter Neckardamm und vor den Tribünen das bekannte bunste Leben. Wenn der unfreudliche Sonntag viele veranlaßt hatte, winterliche oder wärmere Kleidung anzulegen, so sah man gestern sehr viele Frauen in Sommerkleidern, die Wintermäntel waren jedoch so gut wie verschwunden. Es war eine Freude in der Sonne vor den Tribünen promenieren zu können. Der Dienstag hat alles wieder gut gemacht. Der Besuch war sehr gut, auch die sportliche Ausbeute war ausgezeichnet. Der Betrieb am Toto war ziemlich lebhaft, die Quoten besser als am Sonntag: So zahlte z. B. Aviator mit Wehe im Sattel 74:10 für Sieg, zur allgemeinen Überraschung. Wie am Sonntag waren auch am Dienstag die Tips der „Blauen Rennzeitung“ sehr gut.

Während einer Rennpause wurde Exzellenz General der Kavallerie v. Moßner, der Vater des auch in Mannheim bekannten Herrenreiters Major v. Moßner und Herr Heinrich Riese-Frankfurt a. M., der Bruder des im Weltkrieg gefallenen Herrenreiters Dr. Franz Riese zu Ehrenmitgliedern des Badischen Rennvereins ernannt. Die kurze Feier fand in den Räumen des Direktoriums des Rennvereins statt.

Das Hauptereignis des zweiten Tages bildete der Maimarkt-Preis

Die am Start erschienenen 5 Pferde lieferten sich ein schönes Rennen. Obwohl die beiden Vertreter des Opelschen Stalles von Anfang an in Führung lagen, war der Sieg nicht von vornherein sicher; zwischen Ruzilo und Bertram entspann sich ein erbitterter Endkampf, aus dem Ruzilo knapp als Sieger hervorging. Auch Diavolo und Isonzo kämpften hart um den dritten Platz, den Diavolo sicher behaupten konnte.

Ebenso großes Interesse fand das Riese-Jagdrennen.

Zu dem 8 Pferde gesattelt wurden. Das Rennen nahm einen interessanten Verlauf. Paulus II und Crédulité übernahmen miteinander die Führung. Dann geht Crédulité allein an die Spitze, gefolgt von Paulus II, Dédé und Le Gerfaut. Beim Passieren der Tribüne hat sich Paulus II wieder in Führung geschoben. Die Reihenfolge dahinter hat sich nur insofern geändert, als sich Le Parodien vor Le Gerfaut gesetzt hat. Am Neckardamm führt Crédulité wieder klar, Paulus II übernimmt dann die Spitze und bricht, aussichtsreich im Rennen liegend, vor der Hecke am Neckardamm aus. Dédé rückt jetzt nach vorn, geht an Le Parodien vorbei an die Spitze. Lt. v. Götz bringt in ausgezeichnete Weise in der Geraden Sans parail aus der Mitte des Feldes heraus an die beiden Führenden heran. Dédé mit v. Bocke hat den Sieg jedoch sicher vor Le Parodien und Sans parail. Valence brach an der letzten Hürde hoch aus.

Zum Pfalz-Rennen wurden 7 Pferde gesattelt, ein vielversprechender Auftakt. Ein interessantes Rennen. Zuerst führt Dojan bis Mitte des Neckardammes, dann geht Lord Clifden vor, der wieder Metis weichen muß. In der Geraden kann Goldelse außen durchkommen und sicher gewinnen vor Nordpol und Metis.

Das Heyden-Linden-Jagdrennen brachte das schwächste Feld des Tages mit 4 Pferden. Nachdem Thu's bitte längere Zeit geführt hat, gewinnt Falteler die Spitze und gewinnt sicher. O.-Lt. Viebig konnte damit seinen Sieg vom Sonntag mit Falteler erneuern.

Das Waldpark-Rennen wurde von 9 Pferden bestritten. Hier gab es einen kleinen Zwischenfall. Farmerin umkreiste einmal allein die ganze Bahn, sie kam dabei nachher noch nicht mehr in Frage. Optimat führt durch glücklichen Start zuerst, an der Riedbahnbrücke geht Königsborn vor. In der Einlaufgeraden wird Optimat kurz aufgefordert und geht dann als Sieger durchs Ziel. Orlanda konnte sich noch den 2. Platz vor Königsborn sichern.

Das Haardt-Jagdrennen sah 8 Pferde am Ablauf. Aviator, der zuerst die Spitze hat, sie dann aber an Kamor und Perimede abgeben muß, rückt am Einlaufbogen wieder vor und gewinnt sicher. Petronius wurde überraschend vorgeworfen und konnte sich knapp das 2. Geld holen. Perimede wartet an der Hecke am Neckardamm ihren Reiter (Lt. Stieff) ab, der aber ohne jede Verletzung davonkam.

Den Abschluß des Dienstag bildete das Rheinau-Rennen, zu dem 9 Pferde an den Start gebracht wurden. Farmer, Hill Dir selbst und Meteor führen an. In der Einlaufgeraden geht Meteor an die Spitze, von Nympe II hart bedrängt. Den Endkampf kann Meteor für sich entscheiden, dicht dahinter folgen Nympe II und Muzepa.

Die Abwicklung der einzelnen Rennen war wie immer gut, alles klappte tadellos. Der Maimarkt-Dienstag ist seiner Tradition treu geblieben, er hat guten Sport, sehr schönes Wetter und starken Besuch gebracht.

Der letzte Renntag, der Sonntag, wird bestimmt gute Felder bringen, da hier noch mancher Stall die Siegesaussichten wahrnehmen will.

Rennverlauf

I. Pfalz-Rennen

Preise 2100 Mk. (1500 — 400 — 200). — Für 3j. u. alt. inländ. Pferde, die unter Ausschluss der gesetzlichen Gewährleistungspflicht für 2500 Mk. käuflich sind. 1600 Meter. (22 Unterschriften, von denen 17 stehen geblieben.)

Es liefen 10 Pferde.

- Goldelse, Chr. Trautwein's 5j. F.-St. v. Manfred—Eiche, 81,5 kg (Tr.: P. Seiffert). Reiter A. Seiffert
Nordpol, A. Pfister's a. br. W. v. Csardas—Zéphire, 57 kg (Tr.: P. Seiffert). Reiter Grabsch
Metis, C. Neubauer's a. br. St. v. Baitinglass—Metope, 57 kg (Tr.: J. Ignatzek). Reiter Klostermeier
Phoenix, Gebr. Schubert's 4j. F.-H. v. Manfred—Peerless, 60 kg (Tr.: W. Mischon). Reiter Nagy
Rosario, S. Schmitt's a. br. H. v. Star—Rose Noire, 57 kg (Tr.: St. Benze). Reiter Robl
Lord Clifden, M. Braun's 4j. F.-H. v. Fairy King—Clifton Belle, 60 kg (Tr.: M. Krause). Reiter Tausz
Carla, E. Deschner's 5j. dbr. St. v. Cairo—Lady Festa, 58,5 kg (Tr.: R. Mätzig). Reiter Deschner
O'Straßburg, M. Feldheim's 5j. br. H. v. Chamisso—Schamel, 59 kg (Tr.: H. Pfeiffer). Reiter Bressel
Dojan liegt vom Start weg an der Spitze des 10er-Feldes. Mitte des Neckardammes hat Lord Clifden die Führung vor Dojan und Metis, die dann im Einlaufbogen vorn liegt. Bei den Tribünen kommt Goldelse außen durch, geht an Metis vorbei; Nordpol wird stark angefaßt und kann dicht zu Goldelse aufdrücken. Metis behauptet den 3. Platz vor Phoenix. Richterspruch: 1—4—1—1/2 Lg. Zeit: 1:43,4. Tot.: 33:10; Pl. 15, 15, 31:10.

II. Heyden-Linden-Jagdrennen

Preise 3000 Mk. (2000 — 500 — 300 — 200). Ehrenpreis dem siegenden Reiter, Andenken dem Trainer des siegenden Pferdes. Herrenreiten. — Für 5j. u. alt. inländ. Pferde, die seit 1. Januar 1926 kein Rennen von 4000 Mk. gewonnen haben. 3400 Meter. (16 Unterschriften, von denen 14 stehen geblieben.)

Es liefen 4 Pferde.

- Falteler, Frhr. v. Bodenhausen und Herr O. v. Mitzlaff's a. br. W. v. Elder—Fatulité, 70 kg (Tr.: O. v. Mitzlaff). Reiter Lt. Viebig
Germano, Gebr. Schubert's 5j. F.-W. v. Priesterwald—Grabar, 65 kg (Tr.: W. Mischon). Reiter v. Imhof
Sturm, Dr. O. Deutsch-Zellmann's 5j. F.-H. v. Donilo II—Sturmschwalbe, 66 kg (Tr.: F. Hecker). Reiter v. Egloffstein
Thu's bitte, Frhr. G. v. Schrenck-Notzing's 5j. br. W. v. Anschluß—Thu's gern, 63 kg (Tr.: Besitzer). Reiter Schnitzer
Thu's bitte und Germano führen Gurt an Gurt bis zum Luisenparkbogen, hier kommt Thu's bitte eine Länge vor. Dann zieht Falteler in Front, gefolgt von Thu's bitte und Germano. Diese Reihenfolge bleibt bis zur Luisenparkseite, wo Thu's bitte weit zurückfällt. Falteler wird sicherer Sieger vor Germano und Sturm, der zum Schluß Germano stark bedrängt. Richterspruch: 3—1/2—Weile. Zeit: 4:12,4. Tot.: 16:10; Pl. 13, 15:10.

III. Waldpark-Rennen

Preise 3000 Mk. (2000 — 500 — 300 — 200). — Für 3j. u. alt. inl. Pferde, die seit 1. April 1926 weder ein Rennen von über 4000 Mk. noch seitdem in Sa. 15000 Mk. gewonnen haben. 1200 Meter. (29 Unterschriften, von denen 23 stehen geblieben.)

Es liefen 9 Pferde.

- Optimat, L. Hahn's 5j. br. H. v. Fervor—Ormelva, 63 kg (Tr.: F. Landler). Reiter Zimmermann
Orlanda, H. v. Opels 4j. dbr. St. v. Marmor—Orakel, 58,5 kg (Tr.: Alb. Schläfke). Reiter Narr
Königsborn, O. Schubert's 4j. br. H. v. Lycanon—Kofa, 55 kg (Tr.: W. Mischon). Reiter Conrad
Guscha, Herr H. C. Bodmer's 3j. br. St. v. Grasteufel—Zori, 47 kg (Tr.: H. Gorgenhuber). Reiter Robl
Festina lente, M. J. Oppenheimer's 3j. br. St. v. Laland—Feuer, 50,5 kg (Tr.: R. Mätzig). Reiter Grabsch
Delusion, A. Volz's 3j. schwbr. St. v. Landon—Debet, 47 kg (Tr.: Fr. Reith). Reiter Goltermann
Manuela, Frhr. H. v. Bodenhausen u. Herr O. v. Mitzlaff's a. br. St. v. Priesterwald—Mantilla, 52,5 kg (Tr.: O. v. Mitzlaff). Reiter Staudinger
Farmerin rückt aus und läuft zuerst ein Rennen allein, sie spielt daher im Rennverlauf auch keine Rolle mehr. Optimat hat den besten Start erwirkt, er führt bis zur Riedbahnbrücke, wo ihn Königsborn ablöst. Festina lente liegt dahinter an dritter Stelle, die übrigen Pferde folgen im Rudel. In der Einlaufgeraden wird Optimat wieder in Front gebracht. Orlanda greift stark an und kann vor Königsborn den 2. Platz belegen. Richterspruch: 3/4—1—1/2 Lg. Zeit: 1:15. Tot.: 19:10; Pl. 14, 14, 56:10.

IV. Riese-Jagdrennen. Ausgleich II.

Preise 4100 Mk. (3000 — 600 — 3000 — 200). — Ehrenpreis, gegeben von Herrn Heinrich Riese, dem siegenden Reiter. Andenken dem Trainer des siegenden Pferdes. Herrenreiten. — Für 5j. u. alt. Pferde aller Länder. 3700 Meter. (38 Unterschriften, von denen 19 angenommen.)

Es liefen 8 Pferde.

- Dédé, M. Gerteis' 5j. F.-W. v. Dominion—La Campanilla, 71,5 kg (Tr.: W. John). Reiter v. Bocke
Le Parodien, Major E. v. Mossner's 5j. schwbr. H. v. Marsan—La Pucette, 66 kg (Tr.: Besitzer). Reiter v. Egloffstein

- Sans parail, M. Gerteis' 5j. br. W. v. Sanskrit—Primissima, 68 kg (Tr.: Lt. v. Götz). Reiter Lt. v. Götz
Boros, Frhr. G. v. Schrenck-Notzing's a. br. H. v. Bony—Morosa, 72 kg (Tr.: Besitzer). Reiter Schnitzer
Le Gerfaut, Joh. Mayer's a. br. H. v. Alcantara II—Gachusta, 71,5 kg (Tr.: J. Ignatzek). Reiter v. Reibnitz
Credulité, H. Stöckel's 6j. br. St. v. Conquistador—Ingredule, 72,5 kg (Tr.: Ch. Cooter). Reiter v. d. Bottlenberg

- Paulus II, A. Baer's 6j. schwbr. H. v. Ukko—Planète, 67 kg (Tr.: E. v. Mossner). Reiter v. Imhof
Valence, H. Buchmüller's a. F.-St. v. Frère Luce—Ocyroé, 63 kg (Tr.: J. Birghan). Reiter Angern

Paulus II und Credulité führen lange Zeit das Feld an, bis am Neckardamm Paulus II ausbricht. Dédé, der bis jetzt an dritter Stelle lag, kommt in Front. An der letzten Hürde bricht Valence noch aus. Le Parodien und Sans parail liegen an 2. und 3. Stelle. Credulité ist auf den 6. Platz zurückgefallen. Dédé wird sicher Erster vor Le Parodien und Sans parail. Richterspruch: 3—3—2—1 Lg. Zeit: 4:35. Tot.: 42:10; Pl. 32, 40, 46:10.

V. Maimarkt-Preis. Ausgleich.

Ehrenpreis, gegeben von der Aktiengesellschaft Hackerbräu, München, und 4100 Mk. (Ehrenpreis u. 3000 — 600 — 300 — 200). — Für 4j. und alt. inländ. Hengste und Stuten, die im Jahre 1926 mindestens in Sa. 3000 Mk., jedoch seit 1. April 1926 kein Rennen von über 6000 Mk. gewonnen haben. 2000 Meter. (21 Unterschriften, von denen 13 angenommen.)

- Ruzilo, H. v. Opels 4j. br. H. v. Marmor—Roxane, 51 kg (Tr.: Alb. Schläfke). Reiter Unger
Bertram, H. v. Opels 5j. F.-H. v. Marmor—Bertie, 52 kg (Tr.: Alb. Schläfke). Reiter Narr
Diavolo, E. Bormes 4j. br. H. v. Burscher—Dannemore, 53,5 kg (Tr.: L. Printen). Reiter Nagy
Isonzo, O. Silbernagel's 5j. F.-H. v. Prunus—Invicta, 57,5 kg (Tr.: R. Mätzig). Reiter Deschner
Mydear, J. Kultschinsky's 4j. br. H. v. Landgraf—Myotis, 51 kg (Tr.: P. Wagner). Reiter Göbl
Nach einem Fehlstart übernimmt Ruzilo die Führung vor Bertram und Diavolo. Isonzo liegt kurze Zeit auf dem dritten Platz. In der Geraden entspinnt sich ein hartnäckiger Kampf zwischen den beiden Vertretern des Stalles Opel. Ruzilo bleibt Sieger vor Bertram und Diavolo. Richterspruch: H—1—K—3/4 Lg. Zeit: 2:12,4. Tot.: 15:10; Pl. 25, 15:10.

VI. Haardt-Jagdrennen

Preise 2100 Mk. (1500 — 400 — 300 — 200). — Für 4j. u. alt. inländ. Pferde, die seit 1. März 1926 als Sieger nicht in Sa. 5000 Mk. gewonnen haben. 3000 Meter. (27 Unterschriften, von denen 20 stehen geblieben.)

- Es liefen 8 Pferde:
Aviator, Dr. F. Merk's br. H. v. Fervor—Aventiure, 51,64 kg (Tr.: E. v. Moßner). Reiter Wehe
Petronius, Dr. O. Deutsch-Zellmann's F.-W. v. Talmi—Parade, 4j. 62 kg (Tr.: Fr. Hecker). Pfänder
Magnus, Gebr. Schubert's dbr. H. von Nuage—Magdalena, 5j. 62 kg (Tr.: W. Mischon). Weber
Kamor, H. C. Bodmer's hbr. W. v. Manfred—Kedvencz, 5j. 60,5 kg (Tr.: H. Gorgenhuber). Machan
Palmer, S. Weinberg's F.-H. v. Malua—Paprika, 5j. 63,5 kg (Tr.: W. Hufentuhl). Stolpe
Sigurd, W. Blatt's dbr. H. v. Manfred—Sonnenblume, 4j. 62 kg (Tr.: P. Wagner). Hecker
Dulcinea, A. Volz's br. St. v. Landon—Dulcis, 6j. 62 kg (Tr.: Fr. Reith). Sauer
Perimede, Major Merz's F.-St. v. Fels—Peri, 58 kg (Tr.: Besitzer). Lt. Stieff
Ein Fehlstart, dann übernehmen Aviator und Sigurd das Kommando. Am Neckardamm liegt Kamor vor Perimede und Magnus. Perimede hat dann die Spitze, kommt aber bei der Hürde am Neckardamm zu Fall, Magnus führt an. Im Bogen reißt Aviator die Führung wieder an sich, um sie bis ins Ziel sicher zu halten. Petronius, die im Felde zurücklag, sicherte sich den 2. Platz vor Magnus. Richterspruch: 2—H—1—1/2 Lg. Zeit: 3:33. Tot.: 74:10; Pl. 21, 31, 23:10.

VII. Rheinau-Rennen

Preise 2100 Mk. (1500 — 400 — 300 — 200). — Für 3j. u. alt. inländ. Pferde, die seit 1. April 1926 nicht in Sa. 6000 Mk. gewonnen haben. 1450 Meter. (38 Unterschriften, von denen 28 stehen geblieben.)

- Es liefen 9 Pferde.
Meteor, Frh. W. Meistner's hbr. H. v. Ariel—Maja, 5j. 55 kg (Tr.: Besitzer). Reiter: Kleine
Nympe II, S. Weinberg's br. St. v. Pergolese—Pasiphaé, 6j. 53 kg (Tr.: W. Hufentuhl). Nagy
Mazzeppa, E. Bölgler's br. H. v. Bajazzo—Mazurka, a. 56 kg (Tr.: H. Pfeiffer). Bressel
Hill Dir selbst, I. Brammer's br. H. v. Eastern—Heimchen, 4j. 54 kg (Tr.: R. Mätzig). Narr
Valor, H. v. Opels br. W. v. Marmor—Varenne, 3j. 42,5 kg (Tr.: Alb. Schläfke). Borrack
Sapajus, M. Brauns' dbr. H. v. Waldteufel—Sappe, 4j. 54 kg (Tr.: M. Krause). Tausz
Farmer, M. Friediger's dbr. H. v. Marmor—Fatulité, 6j. 56 kg (Tr.: L. Frick). Eicko
Leichfuß, W. F. Gämrdinger's schwbr. W. v. Hadschar—Lady Riping, 5j. 50,5 kg (Tr.: Bes.) Buchmann
Sphaira, A. Weber-Nonnenhof's br. St. v. Pergolese—Sternrose, 3j. 48,5 kg (Tr.: R. Mätzig). Goltermann
Farmer, Hill Dir selbst und Meteor war die Reihenfolge vom Start weg. Sapajus kam am schlechtesten ab. Im Bogen zur Einlaufgeraden erzwingt Meteor die Führung vor Mazzeppa und Hill Dir selbst. Nach hartem Endkampf bleibt Meteor knapper Sieger vor Nympe II, die gegen Schluß mächtig aufkam und Mazzeppa, Farmer war geschlagen zurückgefallen. Richterspruch: H—3/4—1/2—1 Lg. Zeit: 1:32,4. Tot.: 43:10; Pl. 23, 21, 60:10.

Nachspeisen von köstlichem Geschmack



sind in der heißen Jahreszeit von besonderem Wert für das Wohlbefinden. Ihre Zubereitung mit Milch und das feine Aroma üben eine kräftigende und belebende Wirkung aus.

Mit Dr. Oetker's Puddingpulver

in vielen Sorten vom einfachen bis zum Feinkost-Pudding stellen Sie jeden Geschmack zufrieden. Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“.

Gute Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen sind in dem neuen farbig illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Lebensmittelpreisliste Backpulver „Backin“ 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanille-Zucker 5 Pfg., Vanille-Schokoladepulver 5 Pfg., Gals-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Gwilt 225 g 35 Pfg., Essmehl-Hölle 7 Pfg.

mit geh. Mandeln, aufgetragen mit Vanille-Soße

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 4. Mai 1927
Vorstellung Nr. 271, Miets D Nr. 23
Zar und Zimmermann
Komische Oper in drei Akten von A. Lortzins

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 4. Mai 1927
Für die Theatergemeinde - Freie Volkshöhe
Nr. 1-69L, 1550-1600, 1611-1800, 6000-6100

APOLLO

Heute und folgende Tage
abends 7 1/2 Uhr Täglich abends 9 Uhr
Der stärkste Film der Welt
Die Mutter

Friedrichspark

Heute Mittwoch 4-6 Uhr
KONZERT
Anmeldungen zum Abonnement werden an

Waldpark-Restaurant „Stern“

Ab heute beginnen unsere
Kur-Konzerte
Mittwoch und Samstag von 8-12 Uhr

Einmaliger
Back- u. Süß-Speisen-Kursus

Vorspeisen- u. Abendplatten-Kursus
Kursleiterin:
Frau W. Jürgensen

Harmonie Heidelberg.

Am Mittwoch, den 4. und Donnerstag
den 5. Mai von 10-11 Uhr u. nachmittags
2-7 Uhr

Wander-Ausstellung

das reichhaltigste deutsche Frauenkleidung
und Frauenkultur.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

Kleiderschau

(Rauschhafte Eigenkleidung aus ver-
schiedenen deutschen Marken)
Eintrittspreis zur Kleiderschau 3 Mark

18 kompl. Speisezimmer

zu haben, Kuchentisch u. Stuhl, praktische
Möbel, wertvolle teile Schreinerarbeiten,
von 1910-1918 bis 1921 u. höher.

ALHAMBRA

Nur noch heute u. morgen
Der Großfilm unserer Zeit



Die
Achtzehnjährigen

Ein Film von opferbereiter Mutterliebe -
Ein Film von Frühlingsstürmen,
die junges Blut erragen -
Ein Film vom Kampf einer
jungen reinen Liebe!

In den Hauptrollen:

Andrée Lafayette, Evelyn Holt,
Ernst Verebes, Frida Richard,
Paul Otto, Siegfried Arno.

Lesen Sie, wie die Presse urteilt:

Lokal-Anzeiger... Eine bedeutende Leistung Frida
Richard als Mutter.
8 Uhr Abendblatt... Ernst Verebes glänzend. Andrée
Lafayette spielt klug und bezwingend. Evelyn
Holt rein und rührend. Frida Richard ist eine
ergreifende Mutter.
Vossische Zeitung... Ernst Verebes ein hübscher
sympathischer Junge. Reizend Evelyn Holt.
B. Z... Frida Richard gibt eine Gipfelleistung

Anfang 18jährigen: 3,45, 6,10, 8,45

Palucca

und die
Tanzgruppe der Palucca-Schule
Sams, den 14. Mai, abends 8 Uhr
im Nibelungensaal.

Karten zu 1-5 Mk. bei Hodul, O 5, 10; Mimer, Musikhaus,
P 7, 14a, Blumenhaus Taffelsall, Schwelzingerstr. und Henke,
Ludwigshafen, Bismarckstr. 66. 4504

Auf dem Meßplatz:
Günthers Spezialitäten

Advertisement for Günthers Spezialitäten featuring an elephant illustration and listing products like 'frische indische Milch-Kokosnüsse'.

Kauf-Gesuche

Große, helle, trockene
Lagerräume

ca. 5000 qm nutzbare Fläche, m. Büro
u. Geleisanschluß zu kaufen oder zu
mieten gesucht.
Offl. Angebote unt. B 2 93 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche größere
Haus

zu kauf., mögl. Stadtlage,
bei 20-30 Stück Anzählung.
Angebot unter D 5 20 an die
Geschäftsstelle. *4402

Wohnhafter
Bahnkoffer

zu kaufen gesucht.
Angebot unt. D 19 an
die Geschäftsstelle. *4401

KURZSCHRIFT-
Verein

von 1874
Gabelberger

Anfängerkurse
für Herren u. Damen
in
Einheits-
kurzschrift
werden eröffnet am
Freitag, den 6. Mai,
abends 7 1/2 Uhr
in der Schule D 7, 22.

Radio-Armbrester
Q 3, 22 Tel. 25218
Anoden-Batterien
beste Qualität.
Accumulatoren
2121

Nähmaschinen
1927 u. def. Studien,
L. T. S. Teich, 23 493.

Alle Gebisse
kauft Samuel Brym
G 4, 13, 2 Et. 2109

Belegkauf!
1 pol. Spiegelkranz
u. Spiegelteil, 110, 11,
1 Spiegelkranz mit
Spiegelglas u. edl.
weib. Rahmen 88, 4,
2 pol. Spiegelteil mit
Stip 4 40, 4 in vert.
Schneid. N 4, 2,
23348

Kommunikanten
Konferenzen-
Aufnahmen.
Preise billigst.
Berliner Atelier
leh. E. Engelh. 8 1, 1.

Justiz, Medizinal-
schreibliche Arbeiten
übernimmt auch
Arbeiten für einen
Zeit.
Hilf. Ang. unt. C 0 7
an die Geschäftsstelle.
*4401

Leinwand Lief

Advertisement for Leinwand Lief featuring a pig illustration and listing products like 'Kälber' and 'Kotelett'.

Unterricht

Musikdirektor EUGEN EHRET
Meerbachstraße 23 - Unterricht in
Klavier-Violine-Rezitation
Elementar-, Ausbildung- u. Meisterklassen

Beginne neuer
Kurse zu Besul-
schlusseinstell-
prüfung, und
s. Mainzer-
Klassen

9. Mai 1927
Karte Nr. 1000,
schreibens. Damen
und Herren

Insitut Steward
12, 13, 14, 15, 16, 17,
18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27,
28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47,
48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57,
58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67,
68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77,
78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87,
88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97,
98, 99, 100

Französin
erteilt gründl. Unter-
richt in Grammatik,
Konversation u. Koch-
kunst.
Französin
erteilt gründl. Unter-
richt in Grammatik,
Konversation u. Koch-
kunst.

Englisch!
50
Französisch!
50
Für Bowlen:
Ananas in Scheiben 1,80

Gebr. Kayser's

Ausnahme-
Tage
Gültig bis
Samstag, den 7. Mai

Wir verabsolgen jedem Käufer beim Ein-
kauf von Waren (Zucker ausgenommen)
im Betrage von Rm. 1,-
1 Empfehlungsgeschenk
beim Einkauf v. Waren (Zucker ausgen.)
im Betrage von Rm. 2,-
1 hochfeine ovale Silberdose
Allüber Imitation
beim Einkauf von 1 Pfund gebrannten Kaffee
1 hochfeine Original-Kaffeedose
eine Zerde für jeden Haushalt.

Wir empfehlen:
Gebr. Kayser's Kaffee
unsere bekannten Spezialsorten
zu Rm. 2.80 3.00 3.20
Allerfeinste Mischungen
zu Rm. 3.40 3.60 4.00 4.40 4.80

Gebr. Kayser's Tee
Feinste Sorten zu 4.00 bis 6.80 das Pfund, lose u.
in Packungen.

Alle anderen Lebensmittel billigst.
Wir verabsolgen wieder
Rabattmarken!
5% Rabatt 5%
werden auf alle Artikel (ausgenommen Zucker) durch
Ausgabe von Rabattmarken vergütet.
Ausstellung von Rabattbüchern gratis in unseren Filialen
Kaffeegeschäft Gebr. Kayser
Filiale in Mannheim:
Schwetzingerstr. 60, zwischen Wallstadt- u. Keppelerstr.
G 5, 16, Jungbuschstraße
Q 2, 11, gegenüber der Konkordienkirche
T 3, 21
Meerfeldstr. 25, Lindenhof
Filiale in Ludwigshafen:
Nur Ludwigsstr. 28, neben Bäckerei May
Achten Sie genau auf unsere Firma „Gebr. Kayser.“

Während der Spargelzeit

empfehle als besonders preiswert:
la. gekochtes Schinkenfleisch
1/2 Pfund 50 Pfg.
Karl Brand
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Seckenthalerstr. 56
E 2, Planken E 2, C 3, 20
Fernsprecher 3708.

Schreiber

Edamer Käse... Pfund 70
Fst. Schmelzkäse 1/2 Pf. 40
Münster-, Rahmkäse, Camembert
Frühstückskäse... Stück 25
Handkäse... Stück 3

Äußerst billig

20% Stangenkäse Pf. 52
schöne viertelrolle Ware
Abermaliger Preisabschlag
für
Holländer Butter
aus direktem Importen
abgepackt in 1/2 Pf. 1.85
Stücken per Pfund

Für Bowlen:

Ananas in Scheiben 1,80

Schreiber

